



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 44

November 2003



Ostfalentagung

Im Börde-Museum Burg Ummendorf, dem Kreismuseum des Sachsen-Anhalter Bördekreises, fand am 08.11.2003 ein Kolloquium zu dem Thema „Warum Ostfälisch?“ statt. Den Veranstalter, der Landesheimatbund Sachsen-Anhalt und das Ostfälische Institut der Deuregio Ostfalen, kam es darauf an, aus historischer und sprachwissenschaftlicher Sicht eine Antwort auf die Frage zu finden, warum das Ostfälische und Ostfalen immer mehr zum Gegenstand überdisziplinärer Forschung und öffentlichkeitswirksamer Arbeit geworden ist. Prof. Dr. Matthias Springer, Magdeburg, verwies in dem einleitenden Vortrag „Was haben wir uns unter dem geschichtlichen Ostfalen vorzustellen?“ auf die Geschichtlichkeit von Verwaltungsbezeichnungen und Landschaftsnamen. *Ostfalen*, zuerst im 8. Jh. in karolingischen Quellen bezeugt, zählt zu den ältesten Landschaftsbezeichnungen im deutschsprachigen Raum, ist aber nur dürftig belegt und findet sich nach dem 11. Jh. nicht mehr. Das mag seine Fremdheit, z.B. gegenüber *Westfalen*, erklären. Die Wiederaufnahme dieser alten Bezeichnung und ihre Rolle in den Diskussionen der Weimarer Republik zur Frage der Reichsreform behandelte Prof. Dr. Mathias Tullner, Magdeburg, in dem zweiten historischen Vortrag: „Ostfalen, der mitteldeutsche Raum und das ‘Dritte Reich’.“ Bei dieser Auseinandersetzung versuchte der aus Eilsleben (Bördekreis) stammende Tierarzt und Heimatforscher Dr. Albert Hansen (1892-1963) den Raumbegriff Ostfalen einzubringen. Er war aber den beiden dominierenden Raumkonzeptionen von *Mitteldeutschland* und *Niedersachsen* nicht zuzuordnen und blieb unbeachtet. Auch die Nationalsozialisten vermochten ihm nichts abzugewinnen, waren in ihrer Fixierung auf einen großdeutsch-germanischen Stammes-

raum nicht an kleinräumiger Heimat- und Sprachpflege interessiert.

Der sprachliche Aspekt des Kolloquiumthemas wurde im Vortrag von Prof. Dr. Dieter Stellmacher, Göttingen, behandelt: „Zur Sprachgeschichte Ostfalen“. Sie ist gekennzeichnet durch einen Wechsel von Mehrsprachigkeit und Einsprachigkeit (Latein, Niederdeutsch-Ostfälisch, Hochdeutsch), unterschiedlich verteilt auf die jeweiligen Realisationen von Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Die ostfälische Kontaktzone zum Mitteldeutschen hat der Sprache ihre Eigenart verliehen, was an verschiedenen Typika aufgezeigt wurde. Die Zugehörigkeit des Ostfälischen zum „Südniederdeutschen“ erklärt heute sowohl die Mundartschwäche als auch die Wertschätzung des in Ostfalen gesprochenen Hochdeutschen. Dr. Hans-Jürgen Bader, Halle/S., stellte in seinem Vortrag „Ostfalen, Ostfälisch und das Mittelalbische Wörterbuch“ das Elbstfälische als einen der großen Arbeitsbezirke des auf Karl Bischoff zurückgehenden Wörterbuchvorhabens vor. Es gelang ihm zu zeigen, wie wichtig für die Beantwortung der Kolloquiumsfrage die Fertigstellung des Hallenser Wörterbuchprojekts ist. Mögen die politischen Instanzen in Sachsen-Anhalt das verstehen lernen!

Am Beispiel ostfälischer Lyrik stellte Jürgen Schierer, Peine, „Ostfalen in der Literaturgeschichte der Neuzeit“ vor. Von Eberhard Schmelzkopf über Konrad Tegtmeier und Otto Rohkamm bis Renate Molle und Christina Sufka reichte die Übersicht über eine bemerkenswerte Literatur, die die Literaturgeschichtsschreibung nicht ausblenden darf. *Ostfalia cantat!*

Abgerundet wurde das Kolloquium mit Ausführungen von Dr. Thomas Ruppel, Leiter des

Börde-Museums, über „Ummendorf und sein Museum“. Museumsgründer war Albert Hansen, dessen Name in der Ostfalenforschung an verschiedenen Stellen begegnet. Einen praktischen Eindruck vom Ostfälischen gewährten die nach der Mittagspause vom Wormsdorfer Pfarrhoftheater gespielten Theaterszenen.

Durch die Verbindung historischer und sprach-

licher Themen zum Ostfälischen wurden Einsichten deutlich, die sich in der Literatur bisher nicht finden. Deshalb darf diese Gemeinschaftsveranstaltung als ein Erfolg bezeichnet werden. Die Kolloquiumsbeiträge werden als Band 5 der Veröffentlichungen des Ostfälischen Instituts der Deuregio Ostfalen“ gedruckt.

Prof. Dr. Dieter Stellmacher

Dä Leiwesbrief

Nahbarskinner könnt sick nich uutseuken. Dä jiw'w't infach un sei kennt sick ofte von lüttlich opp. Sau is et ook bie Lena un Florian. Dä hät all tesamme espeelt, as'se man gra' sau kruupen kann'. Flori wörr'n Jahr öllder as Lena, passischer kann't nich sien. Hei wörr in siene Art en bettchen schuchtern, Lena daforr um sau kriller. Sei kann' middenanner speeln un ummegahn, binnah better as Geswisterkinner. Dat bleew öbber Jahre sau.

Awer as sei denne sau um dä sössteihn rumme tellten, kieke Lena öhn opp einma' mit annere Oogen ane. Hei jefolle öhr nu sau anners, dat käm sau nah un nah un bie sick hat'se dacht: Wat sall dat, Flori is doch sawat wie'n Brauder forr mick! Awer öhr Harze kümmer sick nich da umme un ümmer wenn sei Florin tau Jesichte kreech, fung't dulle an te kloppen. Tau jeern wolle sei nu ook in siene Nächte sien. Hei dagejen fung an, öhr uut'en Wäch te gahn. Daröbber maake sei sick öhre eijen Jedanken un grüwele oppe rumme. Sei käm tau dän Sluss, un wie jeern sei dat denken dei, schuchtern wie hei in' Grunne is, süht'e mick nu ook in' annern Lichte, druut sick awer nüst te sejen. Dat sei nich glieks daropp ekoom' wörrre! Meine hei denne, dat sei öhn nüst anmarken dei? Oppdrängen wolle sei sick warrlich nich, awer biet näjeste Wedderseihn bruukte sei öhn ga' nich ers oppen Tähn tau feuhln. Et mosste infach sau sien. Wie sei sick bie düsse Öbberlejjunge freun dei! Sei spunne sick all in dä schönsten Dröme in un male sick uut, wie et mit sei bei'n weern könne.

Denn käm dä Dag, an dän sei sick taufällig wär edropen hät. As Lena öhn fröjft wuher un wuhen, druckse hei bloot sau rumme un stund

in' Nu wie mit kokich Waater öbbergoten, ro' bett under de Haarwörrteln vorr sei. Dat allet wörr nu awer't rinnste Waater opp Lenas Meuhle, un dä Hoffnunge galloppere mit öhr opp un davonne un sei sejjt: "Na, wat is, mick kannste et doch woll vorrtelln", un öhr Harze wörrre binnah nich in' Tuume te holln. Nu konne hei't doch ruutlaaten, dat et in öhne ook sau ummegung. Dunn kümmt'e denne sau'n bettchen vorrschaamt midde ruut: "Wettst'e, iIck hebbe en Anlijjen. Mick stickt en Mäken uut düsse Schaule da dröbben in'ne Nase. Sau'ne Lüttje mit jähle Haare un' langen Zopp." Un siene Wööre koomt ümmer swinner as'e tausetten deit: "Ick kenne et bloot von' Anseihn un wollet jeern nächer kenn'nehn, kannst'e mick dabie nich en bettchen hilpen? Kennst mick doch, ick dau mick ümmer en bettchen swaar". Dat arme Lena war't as wenn't innenwennich tesammeklappe. Sei wenne sick aff, swech stille un konne nüst ruutbringen. An' leiwesten wolle sei wiet wech loopen un nüst mehr von öhne hörn un seihn! Denken konne sei bloot: Siene Art in dä letzde Tiet harr mick edrogen, miene ganze schöne Hoffnunge geht dahin. Wat hebbe ick mick man innebild'? Dä Tiet, dä krüppt sau hen, bett'e ook noch fröjft. "Wosst'e dat woll forr mick daun?" In öhrn Koppe geht't umme: Kumm tau dick Lena, besinne dick, un sei fröjft dagejen: "Wie hast'e dick dat denne vorrestellt?"

"En Brief wörrre nich slecht." - Un sei denket: Wenn'e mick doch wennichsten schriewen wolle un antwöört awer: "Schriww doch ne E-Mail, is veel infacher." - "Nä, dat is mick tau direkte. Obwoll, kennst ja miene Schrift!" Wenn't ook en swaar Underfängen forr sei is, sei sejjt tau.

Balle danah sitt'se sülfanner bie Lena tau Huuse an'n Dische un hät en leddiges Stücke Breifpapeier vorr sick lijjen. Sülms harre Flori no' nich eine Sülbe te Stanne ebrocht un Lena mott sick düchtich tesamme rieten, bett sei dropp wieset un meine: "Is ook better sau, diene Schrift süht ja ook uut, as opp ne Aante öbber't Papeier eloopen is". Dat wörr twar nich dä schönste Art öhn sauwat te sejen - wenn't woll ook stimm' dä - awer't linnere in' Oogenblick wennichsten en bettchen öhrn Taustand. Flori smett de Bliefedder uut de Hand un röppt: "Mick liet dat ook nich un'n Advokate bün ick ook nich!"

"Wettst'e, taun Anseihn büste un en Keerl wie 'n Boom. Wenn de man bloot nich sau schuchtern wörrst, denn könnst'e dä ganze Schriewerie laaten. Kumm, laat uns man ersma' en bettchen köörn."

Nödich bruukt Lena nu ook Affstand von diesen Leiwesbreif, wie sei öhn bie sick nenn' dei. Sau recht will dä Körierie nich in'n Jang koom', awer denne koom't sei von't eine opp't annere un dabie passeten ook nu öhre Meinunge noch öbberein. Florin fung an sick rechtich woll te feuhln un ümmer mott'e Lena dabie bloot ankieken. Hat dat denn ümmer all sau blank un schier uuteseihn? Bobenin rückt et sau gaut - dat wörr doch freuher allet nich sau; wat speuket denne dabie bloot in sien Koppe rumme? Willdess sejjt'e nich ein Wöört. As Lena öhn fröjft wat nu mit dän Breif weern sall, staamere bloot sau rumme. Wolle sick denne sülms nich daropp besinn'? Siene Jedanken loopt twar aff un an nah dä Annere, koomt awer ümmer wär terüjje nah Lena. Wat is bloot mit öhn loot! Hei springet opp un löppt in'ne Stuwe opp un daal, bett'e stahn bliwwt un sejjt: "Nu laat dat man mit disse Schriewerie, ick hebbe't mick öbberlejjt. Wat höllst'en davonne, wenn wi uns Enne de Woche wär dräpen wörrn?" Lena konne ga' nich anners, sei wörr glieks midde invorrstaan un dä Hoffnunge vorrtelle öhr: Ick glöbe et Waater löppt wär un miene Meuhle fänget wär an sick te dreihn. *Gisela Preckel*

Düssen „Leiwesbreif“ härre Gisela Preckel an die Autoren-Werkstatt ineschicket. Se hat dafor veele güe Wöre ekreegen. - Autoren-Werkstatt-Info: Hennig Kramer, T. 0531 / 7076315.

Plattdüütsch Theater in Nordsteimke

Tau'n 4. Male speelt de Steimsche Gruppe „Plattdüütsch“ Theater in'n Lindenhawwe. „Platt un Frieen“ is düttmal dat Motto, un dat Stücke sall „De Annonce“ heiten. Et geht da umme, dat et ofte nich sau lichte is forr 'n Buern, bi Tieten de rechte Frue te frieen, un dat hei dabie n Hagestolt weer'n kann. Dat Stück is sülms eschreeben, esungen ward ook dabie. Un hinderdorch giff et en groot **Slachtebuffet**. – De Termine: 19./20./21./22. un 27./28./29. Februar, 18.00 Uhr. Kaarten naah Wiehnachten bloß in'n Lindenhawwe Nordsteimke, T. 05363 / 97573. *Siegfried Mahlmann*

Plattd deutscher Abend

„Et giff wedder lustige Vertellekens un nahdenkliche Geschichten un Stippstörekens von alle Sorten ut use Gegend. De Danze- un Speeltropp De Steinbekers ut Nordsteimke is wedder dabie mit Dänze in de olen Trachten un mit lüttje Speelstücke.“ Mit diesen Worten hatte der Kreisheimatbund Peine zu 25 Jahre Plattdeutscher Abend eingeladen. Jürgen Schierer war einstmals auf die treffliche Idee gekommen und hat alle Jahre immer wieder ein interessantes Programm zusammengestellt. Herzlichen Dank dafür.

Veele Lüe ...

... wärrn ekumen, düchtige Vertelligen gaf et in

- Rühme bie „Platt und Prillecken“. Sigrid Knopf sä, dat se dat al mehre Johre maket un nächstet Johr weer, mit de Middemakers.
- Lehre bie'n Kring „Fritze Fricke“. Hermann Schaper un Hans-Werner Kammel häbbet wol alle oberraschet. Middemaket hat sägor en Chor un hat Plattdütsch esungen.

Leiwe Lüe, ...

... Wiehnachten is balle. Wer ortig ewesen is brüket keine Angst un Bange tä häbben, de kriegt nist mit de Rute. *De Wiehnachtsmann*
PS. Wer nich weit, ob'e wat eschenket kriegt, de schall sik sülms wat schenken. - Bet denne!

Leuwe plattdütsche Frünne!

Use Platt kummt ut'n olen Kerkspiel Siewershausen. Hier gehört tau: Sievershausen, Arpke, Schwüblingsen, Dollbergen, Oelerse, Röhrse, Landwehr, Ambostel, Röddenser Busch, und Hämelerwald.

De Ostfalenpost frägt: Wat is Ülenpingsten?

Mien Vader Hermann hat düssen Ütdruck öfter mal vor 60 bet 70 Jahren ebrouket, wenn'e mal en paar Mark an Einen elieht hat un hei könn nah mehrmaligen Erinnerungen dat nich wieer kriegen. Hei kreig ümmer von den klammen Minschen tau hören: "Hermann, Hermann, dat krigste, dat krigste!" Mien Vader sä'e denn tau öhne: "Aber nich tau Ülenpingsten, wenn de Böcke lammet!" (Also auf Nimmerwiedersehen, denn diesen Tag gibt es nicht im Kalender.)

Noch so'nen olen Ütdruck hääbe ik von mienen Vader ehört, wenn'e mal wat verlieht häre, un et kam recht späte oder uk gor nich taurügge. "Vor Rüper, da steiht en Pahl, wo aneschreiben is: Da loure up!"

Noch so'ne Redewendunge von mienen Vader: "Den Betrag, den ik noch von den Minschen kriege, den kann ik wol mit swarte Kriede in'n Schostein schreiben."

Tau mik sä'e denn ümmer: "Junge, verliehne kein Geld un schriebe niemals quer (Wechsel)!" Ik hääbe mik dat tau Harten enohmen un bet tau den hütigen Dage, wo ik nu schon 80 bin, nich emaket.

Ik glöbe ja, da ik mit "Ülempingsten" en betschen wat verklaukfiedelt hääbe, denn use Plattdütsch dröf nich undergahn.

Bliebet kurrig (= gesund) *Friedel Brandes*

Ule(n)pingsten

Ut den Archiv von't Mittelelbische Wöörebauk in Halle:

Das Wort *Ule(n)pingsten* (Eulenzpangsten) kommt in Aussprüchen und vor allem Redensarten vor: *wenn där bezahlt, det kann ick dich san: Ulefingsten!* (Rosslau); *Da kanne op lur'n: Ulnpingsten – awer ehr nich!* (Beendorf); *bet Ulenpingsten, wenn de Böcke lammet* (Osterwieck); *Ulepingsten, wenn de Böcke lammt un de Häringe ut't Fenster kiekt* (A. Hansen, Holzlandwörterbuch, S. 199, Klein Wanzleben); *Ulnpingst'n, wenn 'd Mück'n piss'n un d' Hunn met'n Aors blaff'n* (Altmark); *Ulepingsten, wenn die Snecken bissen* (Altmark).

Die Plattspreker umschreiben sehr bildhaft und unmissverständlich, dass ein bestimmtes Ereignis niemals eintreten wird. Dafür findet sich auch der Begriff Nimmermannstag, also ein Tag, der nie kommt.

Interessant ist, dass Albert Hansen in seinem oben genannten Wörterbuch für *Ulepingsten* als Bedeutung „der 3. Pfingsttag“ angibt, also einen Feiertag, der gar nicht existiert (den nur die Eulen begehen?).

Gleiches drückt das Wort *Plumenzpangsten* (wenn es Pfingsten reife Pflaumen gibt) aus. Überhaupt werden zum Ausdruck dessen, dass etwas niemals eintritt, Redewendungen besonders mit den drei wichtigsten Festen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten verwendet, z.B. die überall bekannte *wenn Oestern un Pingsten op einen Daach fällt* (Ohrleben).

Dr. Hans-Jürgen Bader

Otto Rohkamm Nordharzer Wörterbuch Plattdeutsch

Auf der Grundlage der Mundart von Harzburg und der oberen Oker,
bearbeitet von Rudolf Mackensen und Jürgen Schierer.

Das umfassendste Wörterbuch einer plattdeutschen Mundart im ostfälischen Bereich. Werner Flehsig schrieb im Vorwort zu Otto Rohkamm's Buch „Harzer Land un Luie“: „Die Mundart, die Otto Rohkamm schreibt, wird nicht nur im Amtsbereich Harzburg gesprochen, sondern auch in den westlich, nördlich und öst

lich angrenzenden Orten der Kreise Goslar, Gandersheim, Wolfenbüttel, Halberstadt und Wernigerode beiderseits der Oberlaufes der Oker. Sie gehört zum Kerngebiet der ostfälischen Sprachlandschaft, dessen Westgrenze im Nettetal von Seesen nach Derneburg verläuft.“ 392 S., 12 Euro, ISBN 3-926560-47-9.

Zum neuen Jahre!

Jetzt komm' ich geschritten,
 Und hätt' ich ein Pferd,
 So käm ich geritten,
 Und hätt' ich 'n Wagen,
 So käm ich gefahren.
 Ich gratuliere zum neuen Jahr,
 Daß ich 'n Bäckerjunge bin, ist wahr.
 Ick kann sichten un seeben
 Un Blasholt klöben
 Un alle jungen Mäkens
 Ut'n Bedde ruter stöben.
 Dat Jahr is lang,
 Dat Brot is blank.
 Ick un mien Mester
 Un de Obenwisch,
 Wi' drei sind alle Morgen
 Like frisch.
 Det Morgens, wenn noch tau
 Sind alle Döhren,
 Mott ick de Minschen
 All' in'n Slape stören.
 Was Sie mir heute schenken,
 Nehm ich mit vielem Dank,
 Ich will dafür Ihnen wünschen:
 Daß nie Sie werden krank,
 Und von mir nehmen immer
 Die schönste Bäckerwar',
 Das wünscht zum neuen Jahr'
 Der Bäckerjunge

Blasholt un Obenwisch

Zwei Begriffe aus dem nebenstehenden Glückwunsch "Zum neuen Jahre!" für das Jahr 1905. Bäckerlehrlinge in Königslutter ließen damals einen Handzettel in einem eigenartigen Hochdeutsch-Plattdeutsch drucken. Einen Faksimile-Nachdruck enthält: "Wiswe, Mechthild: Das Braunschweiger Weihnachtsbuch. - Braunschweig, 1991." - Die beiden Begriffe beziehen sich auf den direkt beheizten Backofen. Das Feuer brannte darin auf der steinernen Herdfläche, auf der anschließend das Brot gebacken wurde. Kuchen kamen auf Blechen in den Ofen.

Blasholt oder **Blaßholt** (hochdeutsch: Blasholz): Holz für das Blasfeuer. Das Blasfeuer ist ein Fackelfeuer, ein hell brennendes Feuer, das nach dem Heizen des Backofens - also während des Backvorganges - in einem Seitenloch brennt. Mit dem Blasfeuer geschieht die Beleuchtung des Backofens. - Herzlicher Dank an Dr. Maik Lehmborg, Institut für Historische Landesforschung - Niedersächsisches Wörterbuch, der diesen Begriff erläuterte.

Obenwisch (hochdeutsch: Ofenwischer). Eine lange Stange, an einem Ende ist daran ein Lappen (oftmals ein alter Sack) mit einer Ecke befestigt. Mit dem naßgemachten Lappen (eingetaucht in einen Eimer Wasser) wird der heiße Backofen ausgewaschen, um Glutreste und Asche zu entfernen. Mitunter wird der Ofenwischer auch als Schleuder bezeichnet, weil dieses Gerät zum Herausschleudern von Glutresten und Asche aus dem Backofen diente. *Rolf Ahlers*

Mittelbisches Wörterbuch

Antwort vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt auf das Schreiben von Dr. Hans-Joachim Lorenz, AKOP-Vorsitzender.

Sehr geehrter Herr Dr. Lorenz, sie haben in Ihrem Schreiben Ihre Sorge und die besondere Bedeutung des Projektes „Mittelbisches Wörterbuch“ für das Land und insbesondere für die Region dargelegt, die ich in vollem Umfang nachvollziehen kann. Aus diesem Grunde hat das Land Sachsen-Anhalt das Karl-Bischoff-Archiv an das Germanische Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg übertragen und das Projekt seit 1999 mit ca. 440.000 Euro zusätzlich gefördert. Diese Förderung diente auch dem Ziel, die Etablierung dieser Forschungsaufgabe an der Universität zu unterstüt-

zen und die Fähigkeit zur Drittmittelinwerbung wesentlich zu befördern, die für die Fortführung des Projektes unerlässlich ist. Mit der Förderzeit und dem Förderumfang ist das Land bereits an die Grenzen seiner Möglichkeiten gegangen, so dass eine weitere Finanzierung des Projektes in der bisherigen Weise durch das Land leider ausgeschlossen werden muss.

In einem gemeinsamen Gespräch zwischen dem zuständigen Abteilungsleiter des Kultusministeriums und dem Projektverantwortlichen wurde versucht, andere Mittel und Wege aufzuzeigen. Deshalb hoffe ich, dass es nach bisher geleisteter erfolgreicher Arbeit gelingen wird, weitere Mittel für die Fortführung des Projektes einzuwerben, damit dies zu Ende geführt werden kann. *Dr. Bartsch*

Platt in Emmerstidde

Platt kann jemand, der es richtig ausspricht, nicht jemand, die/der (nur) viel Wörter kennt. Für das Lernen ist langsames Sprechen Voraussetzung. Daher stehen in unserem Wörterbuch viele Doppel-Vokale, aber auch -Konsonanten. Wenn jemand in der Öffentlichkeit öfter ein Wort oder einen Satz hinwirft, erfolgt oft eine positive Reaktion. Besonders wirkungsvoll ist das auch, wenn es vor jüngeren Menschen geschieht. Mit denen, die Platt verstehen, aber nicht sprechen, sollte man immer wieder Plattdeutsch sprechen. Ständig heißt es: „Das geht nicht!“ Die Antwort lautet: „NICH NAALATEN!“ *Wilhelm Schrader*

Willi Schoke † ut Ahnste (Adenstedt bei Peine) is dot. Bie en Autounfall word hei verletzt un is an 16. November in Krankenhuse storben. 76 Jahre old is hei eworen un was eigentlich noch gut tepasse. Vor en paar Jahren is siene Frau estorben, un dat hat ne beistig weih edahn, aber hei harre wedder Maut ekregen, un dat Leben konne wiedergahn. Hei was en düchdigen Buer, aber gaff veel von siene frie Tiet hen for de Polletik un for de Verwaltunge in sienen Heimatdörpe, for de Flurbereinigung un for Utbildungung von de junken Buern. Hei interessiere sick dulle for de Geschichte von sienen Dörpe un de Gegend umtau, schreef veele Artikel - ook up Platt - for de Zeitunge. Hei harre veel for't Plattdütsche ower un sette sick in de Schaule tau de Lüttjen un brochte se Plattdütsch-Lesen bi for de Wettbewerbe „Schüler lesen Platt“. Vor einen Jahre gaff hei sien Bauk „Geschichte un Geschichten aus meinem Heimatort“ rut. Wi sind trurig, denn wi härren öhne noch bruken können. *Jürgen Schierer*

Rudolf Mackensen † ut Oker bi Goslar is in Older von 75 Jahren an 7. November estorben. Hei was en groten Fründ von dat Plattdütsche, hat veele Geschichten up Platt eschreiben un ook bi de Autoren-Warkstidde middemaket. Sien ganz grotet Anliggen was dat Wörebauk von Otto Rohkamm ut Bad Harzburg († 1976). Hei harre dat Manuskript in'n Archive funnen, hat de veelen hunnert Sieten affeschreiben un wolle et gern drucken laten. Et hat ne Tiet ewahrt, mit de Eigentumsrechte. Aber nah fief Jahren is et in düssen Oktober sau wiet ewesen: dat „Nordharzer Wörterbuch“ was edrucket. Nu is et sien Abschiedsgeschenk an de Plattdütschen eworen. Hei konne noch dat ole Harzburger Platt sau gut spreken. Up ner CD is siene Stimme noch tau hören. Wi dröwwet öhne nich vergetten. *Jürgen Schierer*

Veranstaltungs-Termine

Ilsenburg, Haus Abendsegen: Freunde der plattdeutschen Sprache, Info: T. 039452/ 86011.

Königsutter, „Friedachsdräpen“ vom Plattdeutschen Arbeitskreis, Info: T. 05353 / 5674.

Lehre, Altentagesstätte: Plattdeutscher Freundeskreis „Fritze Fricke“, Info: T. 05308 / 3879.

Heiligendorf, Plattdeutscher Abend v. Verein Kultur- und Brauchtumpflege, T. 05365 / 400.

19./20./21./22. un 27./28./29. Februar, 18.00 Uhr, Nordstemke: **Platt un Slachtebuffet**: Info: T. 05363 / 97573 von Wiehnachten an.

20.03.2004, 10.00 Uhr, Ummendorf: **AKOP-Jahreshauptversammlung**, T. 0391 / 7339477.

27.03.2004, 10.00 Uhr, Rühme: **Plattdeutsche Autorenwerkstatt**, Info: T. 0531 / 7076315.

22.05.2004, 10.00, Bortfeld: **Ostfalen-Drepen**, Info: T. 0391 / 7339477.

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V.

Der Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP) ist ein Zusammenschluß von Einzelpersonen und Vereinen aus allen Teilen des südlichen Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt, die sich das Ziel gesetzt haben, das ostfälische Platt zu erhalten und zu fördern. Es gibt in den Dörfern und Städten dieser Region eine ganze Reihe von Plattdeutsch-Gruppen oder Heimatvereinen mit plattdeutschen Veranstaltungen, und es entstehen erfreulicherweise immer wieder neue solcher Plattdeutsch-Runden. Die Zusammenarbeit und die Information zu fördern ist eines der Hauptanliegen des Arbeitskreises. Darüber hinaus bemüht sich der AKOP um die Förderung des Plattdeutschen in den Schulen, an den Hochschulen und in den Medien Zeitung, Rundfunk und Fernsehen. Die Höhepunkte der Arbeit sind die jährlich veranstalteten Mundarttage.

Vorsitzender: Dr. Hans-Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; Tel. und Fax: 0391/7339477 (Anrufbeantworter); Funktelefon: 0162 7482907. 2. Vorsitzender: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Jürgen Schierer, Peine; Friedrich Wille, Einbeck.

Mitglied kann jede Einzelperson (Jahresbeitrag 7,00 Euro) oder jeder Verein (Jahresbeitrag 12,00 Euro) werden. Anmeldung schriftlich bei Dr. Lorenz unter obiger Anschrift. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300 Volksbank Helmstedt; BLZ: 271 900 82.

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10; 38176 Wendeburg; Tel: 05303 / 2484;
E-Mail: platt@ostfalenpost.de

>> In de nächste OSTFALENPOST steiht weer niee Tied. <<